

nießen in Rußland kein Wahlrecht. Eine zweite Ursache ist die Gleichgültigkeit eines gewissen Teils der Juden in der Erlangung des Wahlrechts. Die Lage der Juden in den kleinen Städten hat sich in den letzten zwei Jahren beträchtlich verbessert. Immerhin haben die Untersuchungen ein trauriges Bild erbracht. Verbesserungsmaßnahmen wurden ergriffen, Komitees für gegenseitige Hilfe wurden ins Leben gerufen.

Im Jahre 1926 waren in der Ukraine 456 jüdische Schulen, die von 75 000 Kindern, d. s. 40% aller jüdischen schulpflichtigen Kinder besucht waren. In Zentralrußland bestanden 1924/25 95 jüdische Schulen mit 13 000 Kindern. In Weißrußland bestehen 147 jüdische Erziehungsanstalten mit 25 000 Kindern, d. s. 50% der jüdischen Gesamtschülerzahl. In der Ukraine bestehen 600 Fortbildungskurse für Erwachsene, in Zentralrußland 168, in Weißrußland 50. Es existieren ferner 8 jüdische pädagogische Lehranstalten, eine jüdische Abteilung beim Odessaer Pädagogium, eine solche bei der Moskauer und bei der Minsker pädagogischen Fakultät.

Als Resultat der neuen ökonomischen Politik verstärken sich in den Städtchen die klerikalen und nationale Elemente, die einen Kampf gegen die Sowjet-Schule führen und Chedarim, illegale Jeschiwoth usw. begründen. Man müsse die Sowjet-Schule so entwickeln, daß sie dem Kinde eine allgemeine und praktische Vorbereitung fürs Leben gibt und dem Klerikalismus ein Gegengewicht bietet. Im klerikalen Lager ist eine Verlebendigung bemerkbar, die jüdischen Gemeinden entwickeln sich und schließen sich zu Verbänden zusammen. In der Ukraine bestehen 1003 Kehiloth mit 437 137 Mitgliedern. Diese führen einen Kampf gegen die Sowjet-Schulen und gegen die religiöse Beschränkung. Zu diesem Zweck fand sogar eine Konferenz der Rabbiner, die ein Exekutivkomitee gewählt hat, statt. Am einflußreichsten sind hierin die Moskauer und die Leningrader Gemeinde. Die Bothe Midraschim werden von den jungen Leuten stark besucht. Dieser Klerikalismus wird vom Ausland stark gestützt. Der Redner kam zum Schlusse, daß der antireligiöse Kampf verstärkt werden und einen planmäßigen Charakter annehmen müsse.

Aus der jüdischen Welt

Ein Aufruf des Vereins der Bessaraber anläßlich des Kischinewer Pogroms an die jüdische Öffentlichkeit in Europa und Amerika

Die rumänische Regierung hat sich ein neues Verbrechen zuschulden kommen lassen. Unter wohlwollender Duldung und unter dem Schutz der rumänischen Zivil- und Militärbesatzungsbehörden veranstalteten am 2. Dezember 1926 zweihundert vom Erzbischof Gurie extra aus Alt-rumänien (Jassy) bestellte cuzistisch-antisemitische Studenten einen großen Judenpogrom in Kischinew. Das auf den Straßen patrouillierende Militär trat den Hülfgans nicht entgegen. Nachdem ein erstes Blutbad unter den Juden angerichtet, Läden geplündert und andere Schandtaten verübt worden waren, fand ein Bankett zu Ehren der Pogromhelden beim Erzbischof Gurie statt. Nach dem Essen wurden die Ausschreitungen weiter vom Palais des Erzbischofs geleitet. Daß die antisemitischen Banden ungehindert und ungestraft Kischinew verlassen konnten, beweist zur Genüge die Verantwortung der rumänischen Behörden an den Kischinewer Ereignissen, nur das wohlwollende Verhalten der Behörden erlaubte es den Mordbuben auf dem Rückwege, nachdem sie ihre Schandtaten vollbracht hatten, ähnliche Pogrome auf der Station Calarasi zu veranstalten, zu welchem Zwecke sie sogar den Zug auf der Station längere Zeit anhalten ließen. Der Zugführer und das Zugpersonal haben das auch alles zugelassen.

Die Kischinewer Pogrome des Jahres 1926 erwecken in uns die düsteren Erinnerungen an die in Kischinew von der zaristischen Polizei im Jahre 1903 veranstalteten Pogrome. Die rumänische Regierung trägt für die letzten Pogrome die gleiche Verantwortung wie die Zarenregierung für die Judenmetzeleien von 1903 und 1905. Die zaristische Regierung war bestrebt, durch Pogrome die Bevölkerung vom Befreiungskampfe und die Bauern von ihrem Kampfe um eine eigene Scholle abzulenken. Die russische Umwälzung machte aber die Absichten der Zarenregierung zerschanden.

Nun hoffen die rumänischen Regierungen, die jetzige Averescus ebenso sehr wie die frühere Bratianus, Bessarabien von seinem Kampfe um Befreiung von der Blutherrschaft der Okkupanten und die Bauern von ihrem Kampfe um Grund und Boden durch Pogrome abzulenken. Daß die rumänische Regierung sich voll und ganz bewußt ist, daß es ihr durch Entfaltung nationalen Hasses

nicht gelingen wird, Bessarabien vom revolutionären Kampfe abzubringen, bewies die Tatsache, daß angesichts der Unmöglichkeit, die Pogrome durch lokale Kräfte zu organisieren, man sich gezwungen sah, die Mordbuben aus Altrumänien zu importieren. Dies bestätigt auch aufs neue, daß die gesamte Bevölkerung Bessarabiens ohne Unterschied der Nationalität in ihrem Haß gegen die rumänischen Tyrannen eins ist und gemeinsam mit den Werktätigen Rumäniens bestrebt ist, das rumänische Unterdrückungsjoch abzuschütteln.

Der Verein der Bessaraber ruft alle Werktätigen der Sowjet-Union sowie diejenigen Juden Europas und Amerikas auf, das schändliche Treiben der Regierung der rumänischen Mörderbanden, die sich durch Pogrome an der Macht erhält, zu brandmarken. Verantwortlich für die rumänischen Pogrome ist nicht nur der Führer der rumänischen Antisemiten und Pogromveranstalter, Cuza, sondern auch dessen politischer Bundesgenosse und Haupt der rumänischen Regierung, General Averescu.

Nieder mit den rumänischen Judenhörnern und Pogromveranstaltern! Nur die Befreiung Bessarabiens von der rumänischen Mordokkupation wird die Judenunterdrückung und das Pogromgespenst aus der Welt schaffen.

Wir rufen den rumänischen Räubern zu: Hände weg von den Juden in Bessarabien. Nieder mit der Blutdiktatur.

Zentralrat des Vereins der Bessaraber.

Salomon Reinach zum Präsidenten der Academie des Inscriptions et Belles-Lettres gewählt

Paris. Der hervorragende französische Philologe und Archäologe Prof. Salomon Reinach wurde zum Präsidenten der Academie des Inscriptions et Belles-Lettres für das Jahr 1927 gewählt. Es ist dies eine der fünf Akademien des Institute de France; sie setzt sich aus 40 Historikern und Archäologen zusammen. — Salomon Reinach wurde am 19. Aug. 1858 in St. Germain-en-Laye geboren. Sein Ruf wurde durch überaus wertvolle archäologische Entdeckungen begründet. 1886 wurde er an das Nationalmuseum für Antiquitäten berufen. 1902 wurde er Verwalter des Nationalmuseums in Frankreich. 1903 übernahm er die Redaktion der Revue Archéologique, in dem gleichen Jahre wurde er zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Die von ihm 1902 bis 1903 an der Ecole du Louvre gehaltenen Vorlesungen über Kunst erschienen gesammelt unter dem Titel „Apollo“ und wurden in mehrere Sprachen übersetzt.

Prof. Salomon Reinach ist Vizepräsident der Alliance Israelite Universelle und Mitglied des Komitees der Jewish Colonisation Association. Er war Präsident der Sociétés des Etudes Juives und hat für deren Revue mehrere Aufsätze über Judentum geschrieben.

Wertvolle Bereicherung der Bibliothek der Berliner Jüdischen Gemeinde

Berlin. Die Bibliothek der Berliner Jüdischen Gemeinde hat eine wertvolle Bereicherung durch Ankauf einer Sammlung von Handschriften und Drucken erhalten, die über das Leben der italienischen, besonders der römischen Juden im 18. Jahrhundert reiches Material enthalten, so über die Geschichte der Blutbeschuldigung, der Zensur hebräischer Bücher, der Zwangstaufen, aber auch über Erziehung, Ehescheidung, Leviratsehe, Erbrecht, Vormundschaft und allgemein jüdischen Kultus. Die Sammlung ergänzt in wertvoller Weise den Bestand an seltenen Drucken und Akten zur Geschichte der Juden in Italien, der schon früher vom Oberbibliothekar Dr. Stern für die Gemeindebibliothek erworben wurde. Die Bibliothek der Berliner Jüdischen Gemeinde wird so durch ihr Quellenmaterial eine wichtige Forschungsstätte für die Geschichte der Juden nicht nur Deutschlands, sondern auch Italiens, nachdem durch den Ankauf der Bibliothek Professor Dubnows auch schon sehr viel wertvolles Material über die Geschichte der Juden in Rußland zur Verfügung steht.

Erwerb des Samaritanischen Pentateuchs durch eine jüdische Bank in Palästina.

Jerusalem. Eines der ganz wenigen noch vorhandenen Manuskripte des Samaritanischen Pentateuchs wurde von der Loan Bank, einer der jüdischen Banken in Palästina, erworben. So wird nun wohl dieses wertvolle Manuskript in Palästina bleiben. Es existieren in der ganzen Welt nur einige wenige Abschriften des Samaritanischen Pentateuchs, die sich in Museen befinden. Eines derselben ist noch heute im Besitze der Samaritanischen Gemeinde in Nablus. Das von der Loan Bank erworbene Manuskript wurde im Jahre 1486 in sehr schönen antiken hebräischen Buchstaben von „Uzzi ben Jttamar ben Abdael ben Azi bar Nathanael ben Amram bar Ittamar ben Amram bar Eliezer bar Nathanael bar Eliezer“ geschrieben.

Drei Jahrhunderte hebräische Buchdruckerkunst — Die Ausstellung in der Amsterdamer Universität

Amsterdam. Die im Gebäude der Amsterdamer Universität untergebrachte Ausstellung hebräischer Drucke von Andenken an Menasse ben Israel gibt eine Uebersicht über die letzten drei Jahrhunderte hebräischer Buchdruckerkunst, seit 1. Januar 1627, da in Amsterdam das erste von Menasse ben Israel gedruckte Werk die Presse verließ. Besonders wertvoll ist die vom verstorbenen Baron Rosenthal der Universitätsbibliothek vermachte sogenannte Bibliotheca Rosenthaliana. Es sind Arbeiten von mehr als 100 hebräischen Buchdruckern ausgestellt. So sind zu sehen: 1585 bis 1630 bei Francker und Leiden gedruckte Bücher, Pseudo-Amsterdamer Drucke aus Berlin, Breslau, Köthen, Dessau, Frankfurt am M., Frankfurt a. O., Fürth, Hamburg, Homburg, Johannsburg, Leghorn, Offenbach, Salzburg und Zolkiew, ferner Porträts von Buchdruckern, Herausgebern und Autoren, sowie einige sehr seltene Radierungen von Rembrandt und anderen.

Die „Schwimmende Universität“ kommt auch nach Palästina

Jerusalem. Ende dieses Monats wird der Dampfer „Rodham“, bekannt als die „Schwimmende Universität“, der eine große Zahl amerikanischer Professoren und Studenten rund um die Welt führt, einen Hafen Palästinas anlaufen. Die Professoren und Studenten werden auf Einladung der Zionistischen Exekutive das jüdische Aufbauwerk in Palästina besichtigen und die jüdischen Kolonien besuchen.

Konferenz der Hadassah in Newyork — Nathan Straus spendet 250 000 Dollar für das Jerusalemer Gesundheitszentrum

Newyork. Die Organisation zionistischer Frauen Amerikas „Hadassah“ hielt in diesen Tagen in Newyork ihre Jahresversammlung ab. Die Präsidentin, Frau Irma L. Lindheim, teilte mit, daß Nathan Straus 250 000 Dollar zwecks Schaffung eines Gesundheitszentrums in Jerusalem zum Wohle aller palästinensischen Einwohner ohne Unterschied der Rasse und der Religion gespendet hat. Es wird den Namen „Nathan und Lina Gesundheitszentrum“ führen und u. a. ein Laboratorium für Milch-Pasteurisierung haben. Frau Lindheim gab Bericht über weitere größere Spenden und erwähnte, daß das Komitee für Schaffung eines Hospitals der Hebräischen Universität die Aufbringung von einer Million Dollar zum Ziele gesetzt hat. Die Konvention nahm den Vorschlag von Frau Rebecca Kohut, der ersten Präsidentin des Newyork Council of Jewish Women, auf Schaffung einer Jewish Women's Agency an. Diese Agency soll ein reiches Programm kultureller Arbeit unter den Juden der ganzen Welt durchführen. Im nächsten Jahre soll, wie Frau Lindheim mitteilte, ein Internationaler Kongreß jüdischer Frauen zwecks Durchführung der Agency-Idee abgehalten werden.

Miß Henrietta Szold erstattete den Bericht über die Hadassah-Arbeit in Palästina und teilte u. a. mit, daß die Trachome-Bekämpfung der Hadassah unter den Schulkindern den Erfolg gehabt hat, daß sich die Trachome-Fälle von 70 auf 12 Prozent vermindert haben. Große Sorgfalt wird der Gesundheitspflege der Kinder zugewendet. Es existiert eine medizinische Inspektion in den Schulen wie in den Heimen, den Kindern wird in den Schulen ein Frühstück verabreicht. Die Kinder-Wohlfahrtspflege erstreckt sich von der Geburt bis zum Alter von 18 Jahren. Unter der Aufsicht von Hadassah befinden sich jetzt 15 Kinder-Wohlfahrtsanstalten, davon eine in dem arabischen Dorf Ramallah.

Der Präsident der Zionistischen Organisation Amerikas, Herr Louis Lipsky, forderte die Hadassah auf, das Gesundheitswerk in Palästina noch mehr zu intensivieren. Dr. Nathan Rathoff, der Präsident des Fonds für das Hospital der hebräischen Universität, berichtete über den Fortschritt der Arbeit für dieses Institut.

Moritz Heimanns „Weib des Akiba“

Frankfurt a. M. (JTA.) Das Freie Jüdische Lehrhaus in Frankfurt veranstaltet jährlich zur Wiederkehr des Todestages des Rabbiner Dr. Nehemia Nobel eine Gedenkfeier. Es darf in dieser Feier keine Rede gehalten, sie soll durch Vertiefung in einen künstlerischen Genuß eine Stunde der Welte werden. In diesem Jahre wurde das Drama des verstorbenen Mentors der jungen deutschen Literatur Moritz Heimann „Das Weib des Akiba“ durch Arthur Sackheim und Ilse Goldner vorgelesen. Der Kritiker der „Frankfurter Zeitung“ spricht das Bedauern darüber aus, daß dieses Drama noch nicht aufgeführt worden ist. Es „spricht von einem Heimann, der aus der Zerrissenheit den Weg gefunden hatte zu einem starken jüdischen Bekenntnis... Er wollte die jüdische Frau zeichnen in ihrer Größe als Gehilfin des Mannes. Aber schließlich hat er vor allem seinen Weg ins Judentum gezeichnet.“

FR

Leipzig

D

Mins

Oppenh

Ber

eine Br

präside

nen, in

tische h

und dab

Der Ver

krist, b

raterp

sitzung

es im

der Mit

Gebiet

Oppen

vier M

landbur

hierzu

in Betr

als Gel

und es

Juden

höchst

die Fr

von ei

im ger

erwart

Wie

teilt, b

Im J

Profes

Frank

wirtsch

stützu

Siedlu

triebe

tung z

beiter

Verla

stamm

Erspa

gut ü

wirts

schlie

stütz

heime

sonde